



pressecheck

Roland Keller, Publizist | www.presse-check.ch

Roland Keller

Rückblick

Afghanistan – Stellvertreterkrieg und geopolitische Interessen

Basel, August 2025

**„Niemand hat das erwartet“, erklärte er auf einer Pressekonferenz.
„Unser schneller Sieg kam völlig überraschend.
Aber mit Gottes (Uncle Sam...) Hilfe haben wir gewonnen.“**

(rk) Diese Worte waren in erster Linie ein „Volksstatement“ – gerichtet an die rund 90 % analphabetischen Kämpfer und die einfache Bevölkerung.

Die tatsächlichen Hintergründe sehen jedoch völlig anders aus: Abdul Ghani Baradar hatte seit Jahren sowohl geheime als auch offizielle Verhandlungen geführt, um einen raschen Machtwechsel zu erreichen. Der Sieg der Taliban war nicht militärisch erkämpft – er wurde ihnen faktisch von den USA überlassen. Im Hintergrund wirkten Interessen, die für die Öffentlichkeit nicht unmittelbar sichtbar sind – jene der USA, Großbritanniens, Israels und nicht zuletzt der Taliban selbst.

1. Historische Parallelen

Hitler gegen Stalin war bereits ein Stellvertreterkrieg. In allen vergleichbaren Fällen wird massives Wirtschaftswachstum generiert, während Strukturen beseitigt werden, die eine Alternative zu bestehenden Machtblöcken – oder „Demokraturen“ – darstellen könnten.

Bemerkenswert ist, dass keine westliche „Demokratur“ direkte Nachbarin Afghanistans ist. Staaten, die es sind – China, Indien, Iran und Russland – wurden nie in den westlich geführten Krieg gegen Afghanistan eingebunden. Mit Ausnahme Indiens gelten sie als Teil der sogenannten „Achse des Bösen“.

2. Ethnische Spannungsfelder

Die komplexe Stammesstruktur Afghanistans ermöglicht es, innere Spannungen für die Aufrechterhaltung von Konflikten zu nutzen. Rund 50 % der Bevölkerung sind Paschtunen; weitere Gruppen wie Hazara, Belutschen, Tadschiken, Usbeken und Turkmenen leben teils über die Landesgrenzen hinaus in Iran, Tadschikistan, Usbekistan, Turkmenistan und Pakistan.

Der letzte paschtunische König, Zahir Shah († 2007), wurde 1973 von seinem Cousin gestürzt. Er hatte versucht, Afghanistan außerhalb der Frontlinie zwischen USA und UdSSR zu positionieren, ein riskantes Unterfangen, das er verlor.

3. Unabhängigkeit als Störfaktor

Unabhängigkeit war weder für Zahir Shah noch für heutige Talibanführer wie Abdul Ghani Baradar willkommen, wenn sie den geopolitischen Interessen widersprach. Baradar versprach – ähnlich wie einst Zahir Shah – Recht, Ordnung und ein besseres Leben, allerdings nicht im westlichen Sinn.

Der Westen tut sich traditionell schwer mit unterschiedlichen Staatsvorstellungen. Fehlleistungen wiederholen sich, und westliche Strategen beobachten genau, ob Afghanistans politische und religiöse Führung geschlossen handelt.

4. Interventionen und ihr Scheitern

Die sowjetische Intervention (1979–1989) scheiterte; die NATO-geführte Mission hätte gewarnt sein müssen. Der Zusammenbruch 2021 war vorhersehbar. Trotzdem erklärte NATO-Generalsekretär Stoltenberg die Mission als „Erfolg“ – eine Rhetorik, die an frühere sozialistische Verlautbarungen erinnert.

Die US-Pläne für einen Angriff auf Afghanistan existierten bereits vor den Anschlägen vom 11. September 2001. Talibanführer zogen sich nach Pakistan zurück, wo sie Unterstützung vom pakistanischen Geheimdienstchef General Hamid Gul erhielten.

5. Kollaps der afghanischen Armee

Trotz Milliardeninvestitionen in Ausbildung und Ausrüstung leisteten viele Einheiten keinen Widerstand. Die multiethnische Struktur und fehlende ideologische Bindung verhinderten eine funktionierende Armee. Regionale Warlords arrangierten sich frühzeitig mit den Taliban, um ihre Interessen – Rohstoffe, Opiumhandel – zu sichern.

6. Geheime Absprachen

Friedensgespräche in Doha stockten seit Juli 2021. **Unter der Hand verhandelten die USA direkt mit den Taliban über die Machtübergabe.** Präsident Ghani floh ins Ausland.

Die Interessen der USA und Anrainerstaaten lagen in einem stabilen, diktatorisch geführten Regime – vor allem als Gegengewicht zum Iran.

7. Geostrategische Perspektive

Das Paschtunengebiet erstreckt sich über Afghanistan und Pakistan und ist schwer zu kontrollieren – ausser elektronisch. Die USA behalten über Mobilfunk- und Drohnenüberwachung den Überblick.

Ziel bleibt nun, eine Westfront gegen den Iran zu schaffen.

Britische Militärs betrachten die US-Strategie teils kritisch. Berichte deuten auf den Einsatz westlicher Privatarmeen innerhalb der Talibanstrukturen hin – ähnlich wie beim „Islamischen Staat“.

8. Ausblick

Afghanistan entwickelt sich zu einem multinationalen islamistischen Konfliktstaat. Kurzfristig gewähren die Taliban begrenzte Freiheiten, um Fachkräfte zu halten. Langfristig droht jedoch erneut ein radikal-islamisches Herrschaftssystem – oder ein Dauerbürgerkrieg.

Für Großmächte wie USA, China und Russland ist ein innerlich beschäftigtes Afghanistan geopolitisch vorteilhaft.

Der Rückzug der USA ist daher eher ein strategischer Scheinrückzug.

Afghanistan: Militärische Bestände nach Machtübernahme der Taliban (Stand 29. August 2021)

Gesamter geschätzter Waffenwert: ca. 85 Mrd. US-Dollar

Luftfahrzeuge

- 36 A-29B „Super Tucano“ (EMB-314), leichtes Erdkampfflugzeug; geliefert ab 15. Januar 2016 durch die Sierra Nevada Corporation im Auftrag des US-Verteidigungsministeriums.
- 35 UH-60 „Black Hawk“-Mehrzweckhubschrauber (USA).
- 76 Mi-17-Transport- und Mehrzweckhubschrauber (Russische Föderation).
- 5 Cessna AC-208 „Combat Caravan“ (leicht bewaffnete Version der Cessna Caravan).
- 12 Pilatus PC-12-Mehrzweckflugzeuge (Schweizer Produktion, überwiegend für Spezialoperationen).
- 4 Lockheed C-130 „Hercules“-Transportmaschinen (Stand: 24. August 2021).

Infanteriewaffen

Von den USA bzw. der ehemaligen afghanischen Regierung übernommen:

- 600 000 Sturmgewehre (M16 und M4).
- Vollständige Bewaffnung der afghanischen Polizei und der alliiert ausgebildeten

Afghan Special Forces (ASF), darunter:

- 150 000 Sturmgewehre verschiedener Typen
- Hand- und Blendgranaten, Mörser
- M240B-Maschinengewehre, M249 SAW, M2-Browning-

Maschinengewehre

- M24-Remington-Scharfschützengewehre
- 7 500 Maschinengewehre (US-amerikanische und russische Fertigung).
- 600 000 Kurzwaffen (Pistolen und Revolver).

Panzer- und Geländefahrzeuge

- 4 700 Humvee (HMMWV)-Geländefahrzeuge.
- 40 M1117 Guardian Armored Security Vehicles, ausgestattet mit 7,62 mm-Maschinengewehren.

Munition

- Munitionsmenge: nicht exakt ermittelbar; Schätzungen sprechen von mehreren Hundert Millionen Patronen unterschiedlichster Kaliber.

Personalstärke

- Taliban-Armee: bis zu 340 000 Kämpfer, einschließlich der übergelaufenen Soldaten der Afghanischen Nationalarmee.

Menschen als strategische Waffe

Neben konventionellem Militärmaterial nutzen die Taliban – wie andere Akteure in asymmetrischen Konflikten – gezielt Migrationsbewegungen als Mittel geopolitischer Einflussnahme.

(Quelle: US-Kongressabgeordneter Jim Banks, ergänzende offene Quellen)
Osman H. Gilani, Peshawar/Pakistan.